

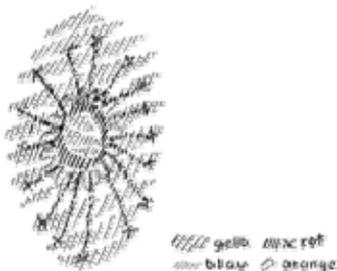
61. Vortrag

(2.12.2008)

Der Inkarnationsvorgang und die Ausbildung der Herzkräfte II

Unmittelbar mit der Empfängnis vereinigt sich der Geistkeim des physischen Leibes mit dem physischen Keim, der von einer ätherischen und astralischen Mutterhülle umgeben ist. Unser Ich, unser eigener Astralleib und unser eigener Ätherleib verbinden sich erst in der dritten bis vierten Schwangerschaftswoche mit dem befruchteten Keim. Bis dahin wirken die höheren Wesensglieder nur von außen herein. Etwa zu diesem Zeitpunkt, ab dem 23. oder 24. Tag der Schwangerschaft, ist das Herzzentrum schon soweit ausgebildet, dass es zu eigenständig zu pulsieren beginnt. Die Verbindung der höheren Wesensglieder mit dem physischen Leib fängt aber schon etwas früher, etwa ab dem 17. Tag, an. Das muss auch so sein, denn letztlich bringt das Ich das Herz zum schlagen.

Kurz bevor unser Ätherleib in den physischen Leib eintaucht, tritt aber noch ein wichtiges Ereignis ein. Wir erhalten durch unseren Ätherleib eine überblicksartige Vorschau auf unser künftiges Erdenleben. Das ist das spiegelbildliche Erlebnis zum dem Lebenspanorama des vergangenen Lebens, das wir kurz nach dem Tod erleben. Die Vorschau auf das künftige Leben kann gelegentlich einen solchen Schock auslösen, dass der Mensch vor der Inkarnation gleichsam zurückzuckt und sich nur ungenügend mit der physischen Grundlage verbindet. Das führt dann zu den verschiedenen Formen der geistigen Behinderung, die immer ihre Ursache darin hat, dass sich die höheren Wesensglieder nicht genügend bzw. nicht richtig inkarnieren.



Während der folgenden Embryonalzeit und auch nach der Geburt bis hin zum Zahnwechsel bleibt die sternartige Konfiguration des Ätherleibs noch erhalten, aber sie wird immer blasser. Nach dem Zahnwechsel, nachdem sich auch die ätherische Mutterhülle ganz abgelöst hat, lösen sich die Sternbilder ganz auf und werden zu Strahlen, die von Außen nach Innen gehen und im Inneren ein Zentrum bilden, aus dem unser eigenes Ätherherz entsteht. Nicht, das wir nicht vorher auch schon ein Ätherherz gehabt hätten, aber das war nur vererbt. Jetzt beginnt sich unser eigenes Ätherherz zu bilden und das alte „verfault“, wie sich Rudolf Steiner ausdrückt. Mit

der Geschlechtsreife, also etwa im 14. Lebensjahr, ist das eigene Ätherherz dann vollkommen ausgebildet und das alte vererbte fällt ab. Das ist ein ebenso wichtiges Ereignis wie der Zahnwechsel um das 7. Lebensjahr. Der Sternens-Ätherleib hat sich nun ganz in das Ätherherz verdichtet, während der restliche Ätherleib weitgehend strukturlos erscheint. Im Ätherherzen tragen wir nun ein Bild des ganzen Kosmos.

In der Zeit bis zur Geschlechtsreife verwandelt sich aber auch der Astralleib in bedeutsamer Weise. Der Astralleib des Kindes, der bis zur Geschlechtsreife noch von der astralen Mutterhülle umgeben ist, zeigt eine reiche und ganz individuelle Strukturierung. Hier ist viel von dem eingeschrieben, was der Mensch zwischen seinem letzten Tod und seiner neuen Geburt in der geistigen Welt erlebt hat. Bis hin zur Geschlechtsreife wird der Astralleib aber immer undifferenzierter. Die reichen astralen Gebilde schlüpfen nämlich in die Organe hinein, die von oben herab etwa bis zum Zwerchfell liegen. Die vererbten Astralkräfte, die bis dahin in den Organen wirken, werden dadurch verdrängt und ausgeschieden, bis schließlich die ganze astrale Mutterhülle abfällt. Dadurch wird der Astralleib immer mehr zu einer strukturlosen Nebelwolke.

Alles, was der Mensch tut, zeigt sich auch im Astralleib. Allerdings bildet das zunächst nur flüchtige Erscheinungen, die sofort wieder verschwinden. Wenn das kleine Kind mit seinen Beinchen zappelt, so zeigt sich das zwar im Astralleib, aber es ist auch gleich wieder ausgelöscht, werden gleichsam elastisch zurückgestoßen. Erst wenn das Kind sprechen und denken lernt und sich bleibende Erinnerungen bildet, bleiben Spuren im Astralleib zurück. Aber die haben nun die Tendenz, sich in einem Mittelpunkt zu sammeln – eben weil sie sonst überall zurückgestoßen werden. Mit der Geschlechtsreife ist dieser astrale Mittelpunkt, in dem sich all unser Tun ausdrückt, dann schon sehr deutlich ausgebildet und er liegt – wenig verwunderlich – in der Gegend des Herzens, wo auch das Ätherherz liegt, das ein Bild des ganzen Kosmos in sich trägt. Jetzt ist das Ätherherz auch bereits soweit ausgebildet, dass es aus dem Astralischen die Spuren unserer Taten aufnehmen und bewahren kann. Dadurch wird ihm unser Karma eingeschrieben. Im Wesentlichen sind daher auch nur die Taten, die wir nach der Geschlechtsreife vollbringen, für unser Karma relevant.

Viel später, nach unserem Tod, wird das, was diesem ätherisch-astralischen Zentrum eingeschrieben ist, dem Kosmos übergeben. Hier zerstreuen sie sich aber nicht einfach, sondern beim Herabstieg zur nächsten Inkarnation ziehen wir sie wieder zusammen und bringen sie mit in das nächste Erdenleben.

Zwischen dem Gehirn und dem Herzen ist ein großer Unterschied in Bezug auf das kosmische Werden. Nehmen Sie einmal an, ein Mensch geht durch die Pforte des Todes, geht durch das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Sein Gehirn ist überhaupt ein Götterprodukt. Das Gehirn ist von Kräften durchzogen, die, wenn man durch die Pforte des Todes geht, eigentlich ganz fortgehen und beim nächsten Leben wird dann das Gehirn vollständig neu aufgebaut, auch die inneren Kräfte dazu, nicht nur das Materielle. Das ist beim Herzen nicht der Fall. Beim Herzen liegt die Sache so, daß nicht das physische Herz, wohl aber die Kräfte, die im physischen Herzen tätig sind, bestehen bleiben. Diese Kräfte gehen zurück in das Astralische und in das Ich und bleiben auch zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Dieselben Kräfte, die in unserem Herzen darinnen klopfen, klopfen auch das nächste Mal bei unserer neuen Inkarnation. (Lit.: GA 159, S 19)

Im ätherisch-astralischen Herzzentrum sammeln sich also die karmischen Anlagen durch alle Inkarnationen. Dem widerspricht nicht die Tatsache, dass die Kräfte, die in der einen Inkarnation das physische Herz gestalten, in der nächsten Inkarnation die Zirbeldrüse aufbauen.

Die verschiedenen Organsysteme hängen in unterschiedlicher Weise mit den vier Elementen zusammen. Die Lunge mit dem Erdelement, die Leber mit dem Wasserelement, das Nierensystem mit der Luft und das Herz mit der Wärme. Das Wärmeelement ist das geistigste aller vier Elemente. Durch die Wärme eröffnet sich überhaupt stufenweise, von der physischen Wärme, über die ätherische Wärme, die Seelenwärme und schließlich über das Feuer des Geistes, das Tor zur geistigen Welt. Und dieses Wärmeelement, das im Herzen wirkt, nimmt auf, was dem Herzen durch unsere Taten eingeschrieben wird.

„Also dieses Element, das das geistigste ist, das ist auch dasjenige, was dann aufnimmt in diese ungemein feinen Wärmestrukturen, die wir ja auch, ich möchte sagen, im Wärmeorganismus haben, die Anlage für das Karma.“ (Lit.: GA 205, S 110)

Die Loslösung des Ätherherzens vom physischen Herzen

Nach den Angaben Rudolf Steiners hat sich seit dem Jahre 1721 der natürliche Zusammenhang zwischen dem physischen und dem ätherischen Herzen gelockert. Bis etwa 2100 wird sich der Ätherteil vollständig vom physischen Herzen gelöst haben.

"Im großen und ganzen ist der Mensch ein physischer Leib, der in einen Ätherleib eingebettet ist; das andere brauchen wir heute nicht zu berücksichtigen. Aber die Innigkeit der Verbindung - ich meine jetzt nicht das räumliche Sich-Decken, aber das Dynamische in der Verbindung -, das ändert sich im Laufe der Erdenentwicklung, und die innigen Beziehungen zwischen dem Ätherkopfe und dem menschlichen physischen Kopf, die bestanden haben zum Beispiel in den Jahrhunderten, von denen man hauptsächlich spricht, wenn man von griechischer Kultur spricht, diese Beziehungen bestehen schon seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert nicht mehr. Seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert ist schon der alte Innigkeitszusammenhang zwischen dem Ätherkopf des Menschen und dem physischen Kopf verlorengegangen. Aber es ist doch immer aufrechterhalten geblieben ein recht inniger Zusammenhang



zwischen dem menschlichen physischen Herzen und dem menschlichen Ätherherzen. Aber seit dem Jahre 1721 lockert sich merkwürdigerweise immer mehr und mehr der Zusammenhang zwischen dem menschlichen physischen Herzen und dem Ätherherzen. Wenn ich so sagen darf: Wenn das physische Herz da ist und das Ätherherz da (siehe Zeichnung) so war das früher mehr ein Ganzes, jetzt kann das Ätherherz geschüttelt werden ätherisch, es ist nicht mehr innerlich so dynamisch verbunden wie früher. Später werden noch andere Organe des Menschen sich vom Ätherischen lösen. Das aber, daß das Herz nach und nach sich löst von seinem Ätherteil, und bis in das 3. Jahrtausend hinein, bis man 2100 ungefähr schreiben wird, sich ganz gelöst haben wird, das macht auch in bezug auf die menschliche Entwicklung etwas sehr Bedeutsames aus. Was es ausmacht, das kann man in der folgenden Weise charakterisieren. Man muß sagen: Das macht das aus, daß die Menschen nötig haben, etwas, was ihnen früher von selbst kam durch den natürlichen Zusammenhang zwischen physischem Herzen und Ätherherzen, auf einem anderen Wege zu suchen, auf dem Wege des spirituellen Lebens. Dieses vom physischen Herzen losgetrennte Ätherherz, das wird seine richtige Beziehung zur geistigen Welt nur gewinnen, wenn der Mensch

sucht spirituelles Wissen, wenn der Mensch sucht anthroposophisch orientierte geistige Gedanken.
Das muß immer mehr und mehr gesucht werden." (Lit.: GA 190, S 121ff)